



**Herzliche Ostergrüße  
Ihrer Kirchengemeinde**

Liebe Gemeinde!

Auch wenn unsere Schiffe, die sich Gemeinden nennen, gerade eher einer Flotte gleichen, in der jeder für sich durch diese seltsamstürmische Zeit segelt, so sind wir dennoch miteinander unterwegs!

Auch wenn vieles, das uns lieb und wichtig ist, gerade ausfallen muss, so lassen wir uns doch nicht alles nehmen. Denn: Ostern findet statt! Auch und gerade dieses Jahr soll der Ruf erklingen: „Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Deswegen möchten wir die besonderen Tage des Osterfestes nicht einfach so verstreichen lassen. Wir lassen Ihnen daher auf diesem Wege Gedanken zu Ostern von Freya Hülser und eine Andacht für Ostersonntag von Hanne Grates zukommen. Und wir laden Sie herzlich ein, diese Andacht zeitgleich gemeinsam zuhause zu feiern – verbunden mit allen anderen in unseren Gemeinden, die dies ebenfalls tun.

An Ostersonntag werden um 10.30 Uhr die Glocken läuten und dazu einladen – wenn Sie mögen, nehmen Sie dann die Andacht, Ihre Bibel und Ihr Gesangbuch zur Hand und singen, beten und feiern Sie mit uns.

Außerdem werden unsere Kirchenglocken zu folgenden Zeiten zum Gebet rufen und zu einem stillen Gottesdienst einladen: Gründonnerstag, den 09.04. um 19:30 Uhr / Karfreitag, den 10.04. um 15 Uhr / Ostermontag, den 13.04. um 10:30 Uhr / Freitag, den 17.04. um 19:30 Uhr / Samstag, den 18.04. um 19:30 Uhr / Sonntag, den 19.04. um 19:30 Uhr.

Im Namen unserer Presbyterien grüßen wir Sie herzlich und wünschen Ihnen Gottes Segen.

Bleiben Sie behütet und gesund!

Hanne Grates, Anita Gräßer, Denise Roth,  
Freya & Johannes Hülser

# Gedanken zu Ostern



Liebe Gemeinde,

farbenfroh und edel leuchtet sie uns am Ostermorgen entgegen: die neue Osterkerze. Kunstvoll gestaltet für dieses Osterfest 2020, ein Unikat wie in so vielen Kirchen unserer Gemeinden. Danke an alle, die diese Kerzen für uns alle gestaltet haben!

So stehen sie jetzt auf dem Altar, verkünden, dass jetzt Ostern sei, der Tag der Auferstehung des Herrn. Doch wo ist die Gemeinde? Die Bänke und Stühle bleiben leer. Es ist „Corona-Zeit“. Stellvertretend steht die Osterkerze auf dem Altar, trägt ihre Botschaft sichtbar in unseren Gotteshäusern zur Schau: A und Ω, der erste und der letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, geben uns das Jesus-Wort aus der Offenbarung weiter (Offb 1,17.18): „Jesus legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Ich bin der Erste und der Letzte. Ich war tot, aber siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und ich habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Deshalb prangt ein farbiges Kreuz auf dieser Osterkerze 2020: goldene Bänder laufen aufeinander zu, durchkreuzen ihre Bahn, unterteilen weiße Fläche in bunte Felder, finden ihre Mitte in dem hellsten, weißen, goldumrandeten Zentrum: „Jesus lebt!“

Schauen wir heute nur ein Foto unserer Osterkerzen an, dann spüren wir schmerzlich, was uns in dieser Passions- und Osterzeit des Jahres 2020 alles verwehrt blieb und bleibt. Fast das gesamte Gemeindeleben kam abrupt zum Erliegen: Kirchen und Gemeindehäuser wurden auf staatliche Anordnung hin geschlossen, um Menschen vor einer möglichen Ansteckung zu schützen, und damit blieb alles untersagt, was unser Gemeindeleben sonst prägt und lebendig erhält: Predigtgottesdienste, Passionsandachten, Konfirmationen, Taufen und Trauungen, Kindergruppen und Erwachsenenkreise, Chorproben und Besuchsdienste, Presbyteriumssitzungen samt Verabschiedungen und Neueinführungen von Presbyterinnen und Presbytern.

Was für ein Kreuz! Was für eine verzichtsvolle Zeit! Der Apostel Paulus schrieb an die Gemeinde in Rom: „Doch ich bin gewiss, dass die Leiden dieser Zeit nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die uns offenbart werden soll, ... denn: Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auferweckt worden ist! ... Deshalb bin ich gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns trennen kann von Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn!“ (Röm 8).

Ja, darauf wollen wir uns besinnen und all' unsere Hoffnung setzen: auf Christus, der auferweckt wurde am Ostermorgen! Das ist unser Licht der Hoffnung an diesem Osterfest 2020, das wir zwar nicht als Gemeinde in den Kirchen versammelt feiern dürfen, aber doch im Gebet verbunden in all' unseren Häusern und Dörfern. Lassen Sie uns an diesem Osterfest zu Hause eine Kerze entzünden und dabei aneinander denken sowie an diejenigen Menschen, die jetzt ganz besonders unsere Fürbitte brauchen. „Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!“ Mit diesem Ostergruß wollen wir einander die gute Botschaft weitersagen, die seit jenem ersten Ostermorgen Maria von Magdala den Jüngern verkündete: „Ich habe den Herrn gesehen!“ (Joh 20,18).

Und dabei fühlen wir uns in diesen Tagen der „sozialen Distanz“ und ausfallenden Gottesdiensten vielleicht so wie jener Jünger Thomas, der so gern begreifen möchte, was mit Jesus geschehen war und dem der Auferstandene dann zusagt: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“ (Joh 20,29). Auch wenn wir einander an diesem Osterfest 2020 nicht sehen, dürfen wir doch auf unser festes Vertrauen auf Gott

setzen, der Jesus auferweckt hat: „Jesus lebt!“ Deshalb bleiben wir als seine Gemeinde trotz aller Widrigkeiten auch weiterhin mit ihm verbunden und dürfen ganz kreativ all' die Ideen weiterentwickeln, die in dieser besonderen Zeit entstanden sind:

- Lieder singen vor dem Seniorenheim Offenbach;
- Initiativen zur Nachbarschaftshilfe in jedem Dorf,
- Telefonate, E-Mails, Nachrichten auf dem Handy, die Gruppen und Kreise verbinden,
- einen Impuls oder einen Bastelvorschlag für eine Kindergruppe, der auf dem Handy verschickt wird,
- Gottesdienste aus dem Bereich der Ev. Kirche im Rheinland, die im Internet übertragen und daheim mitgefeiert werden können: [www.ekir.de](http://www.ekir.de),
- Morgengedanken für jeden Tag, die von den Schulpfarreien unseres Kirchenkreises veröffentlicht werden: **#Impuls des Tages**; [www.obere-nahe.de/nachrichten](http://www.obere-nahe.de/nachrichten),
- die Glocken unserer Kirchen, die an den Ostertagen in ökumenischer Verbundenheit von läuten,
- „Licht der Hoffnung“ – abends ein Licht ins Fenster stellen, um einander Hoffnung zu geben.

# Andacht zu Ostern



**Christus spricht: ich war tot, und siehe ich bin lebendig geworden von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.**

(Offenbarung des Johannes 1,18)

## Eröffnung

Ich begrüße Sie zu dieser Andacht am Ostermorgen. In diesem Jahr können wir uns aus gegebenem Anlass nicht zum Gottesdienst in der Kirche versammeln. Darum sind Sie herzlich eingeladen, in ihrem Zuhause zur Gottesdienstzeit zur Ruhe zu kommen und sich Zeit zur Besinnung zu nehmen. Wir sind als christliche Gemeinde durch Gott, den Vater, durch seinen Sohn Jesus Christus und durch die Kraft des Heiligen Geistes im Glauben miteinander verbunden.

So feiern wir diesen Ostermorgen im Namen Gottes. Gott ist die Quelle des Lebens. Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen. Die Kraft, die in Gottes Geist ihren Ursprung hat, lässt heute Menschen aufstehen aus den Zwängen dieser Welt für Gottes Zukunft. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Lied EG 560

Wir singen aus dem Lied „O herrlicher Tag, o fröhliche Zeit“ die Strophen 1 bis 4.

Psalm 118

Wir beten mit Worten aus Psalm 118 die Verse 14 bis 24. Im Gesangbuch steht er unter der Nummer 751.1. Vielleicht haben Sie aber auch Lust, eine moderne Form dieses Psalms zu beten.

**Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir können uns freuen.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute.**

Ich war schwach, aber Gott ist meine Stärke.  
Ich hatte keine Stimme, aber Gott singt in mir.  
Ich war verletzt, aber Gott macht mich heil.

Heute erkenne ich wie nie zuvor: Gott bleibt Sieger.  
Davon wird in allen Häusern gesungen.  
Gottes Recht besteht.  
Gottes Gerechtigkeit herrscht.  
Ja, so ist es, und so bleibt es.

**Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir können uns freuen.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute.**

Ich war am Ende, aber Gott fängt mit mir neu an.  
Ich lag am Boden, aber Gott hebt mich auf.  
Ich lebe!

Ich kann Gottes Taten in die Welt hinausrufen.

**Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir können uns freuen.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute.**

Gottes Gerechtigkeit ist ein offenes Tor.  
Ich kann hineingehen.  
Ja, Gott selbst hat mir dieses Tor geöffnet.  
Dafür will ich ihm danken:  
Gott, Du hast mich gehört.  
Du hast mir geholfen. Danke!

**Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir können uns freuen.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute.**

Schaut hin!

Ein Wunder ist vor unseren Augen geschehen.

Ein Wunder Gottes.

Stellt es euch vor:

Die Bauleute warfen einen Stein fort,  
denn sie meinten, dass er für das Haus nicht zu gebrauchen ist.

Und nun trägt dieser Stein das ganze Haus.

Ohne ihn könnte es nicht bestehen.

Ja, das ist das Wunder vor unseren Augen.

Schaut und ruft mit mir:

**Dieser Tag ist Gottes Tag! Er hat ihn gemacht.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Wir können uns freuen.  
Dieser Tag ist Gottes Tag! Fröhlich feiern wir heute.**

Amen.

### Gebet

Gott, wir sollten heute fröhlich sein; wir sollten deine Auferstehung feiern und deine Macht rühmen. Aber unser Jubel ist verhalten und so wenig froh und gewiss, weil unser Verstand zweifelt. Die Welt um uns herum sieht so düster und so hoffnungslos aus. Wir dürfen noch nicht einmal gemeinsam feiern. Darum kommen wir zu dir mit unserem kleinen, schwachen Glauben, mit unseren Fragen und Zweifeln an Deiner Osterbotschaft. Wir wissen nicht, wie wir das alles verstehen und bewältigen sollen.

Aber wir kommen auch mit unserer Sehnsucht nach Antworten und Gewissheit, mit unserer Hoffnung auf Trost und Ermutigung. Wir bitten Dich: sage uns das Wort des Lebens, das wir uns nicht selber sagen können. Hilf uns, dass wir unsere Zweifel in Frage stellen lassen. Mach uns Mut zum Glauben.

Denn: Ostern ist der Aufstand des Lebens gegen den Tod. Noch ist unser Leben vom Tod gezeichnet. Ostern ist der Aufstand der Freude gegen das Leid. Noch ist unser Leben vom Leid gezeichnet. Nur ahnend erfassen wir das Neue. Doch wir trauen Dir, Gott, dass Du alles



verwandelst und dein Osterlicht heute durch uns leuchten lässt. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

### Lied EG 99

Wir singen den Liedvers „Christ ist erstanden von der Marter alle“.

### Bibeltext

Wir lesen die Geschichte von der Auferstehung Jesu Christi, wie sie uns der Evangelist Markus berichtet. Sie steht in Kapitel 16, in den Versen 1 bis 8.

### Predigt

Liebe Gemeinde!

Der schlimmste Fall ist eingetreten: Jesus ist tot. Maria aus Magdala, Maria, die Mutter von Jakobus, und Salome sind dabei gewesen. Sie haben hautnah alles miterlebt; sie mussten mitansehen, wie ihr Meister den Tod eines Verbrechers starb.

Und dabei hatte alles so verheißungsvoll angefangen. Jesus war ihr Hoffnungsträger gewesen. Was er sagte und tat, machte den Menschen neuen Mut. Endlich schien es wieder eine Zukunft zu geben, die lebenswert war. Darum folgten ihm viele nach.

Vor ein paar Tagen noch hatten ihn alle willkommen geheißen und ihn begrüßt wie einen König. Als Jesus nach Jerusalem kam, standen sie am Straßenrand und riefen ihm „Hosianna!“ und „Sei gelobt, der da kommt im Namen des Herrn!“ zu. Mit seinem engsten Kreis, seinen Jüngern, hatte er das Passamahl gehalten und das erste Abendmahl gefeiert. Alles war gut.

Aber dann kippte die Stimmung. Einer von ihnen, einer aus den eigenen Reihen, Judas, wurde zum Verräter. Die Soldaten gingen nicht gerade zimperlich mit Jesus um. Obwohl er doch unbewaffnet war, kamen sie mit Waffen und nahmen ihn gewaltsam gefangen wie einen gefährlichen Verbrecher. Sie folterten ihn, lachten ihn aus und trieben ihren bösen Spott. Sogar, als er schon am Kreuz hing, konnten sie es nicht lassen.

Die drei Frauen beobachteten alles und blieben bis zum bitteren Ende. Sie hörten, wie selbst ihren Meister der Mut zu verlassen schien: „Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Wo waren nur die anderen Jünger, die Männer? Sie hatten doch Treue gelobt, allen voran Petrus. Aber sie waren allesamt auf und davon. Sie fürchteten um ihr eigenes Leben. Nur einer, Josef aus Arimathäa, hatte den Mut gehabt, Jesus anständig zu begraben. Das war also das Ende.

Nun ist der erste Tag der Woche. Es ist noch früh am Morgen und dunkel. Bald wird die Sonne aufgehen. Es ist wie damals, am Anfang der Zeiten: als die Erde noch dunkel war, als die Erde noch wüst und leer war. Da sprach Gott sein Schöpfungswort, und in die endlose Dunkelheit kam das erste helle Licht. Ja, so muss es damals gewesen.

Die drei Frauen sind still, als sie zum Grab gehen. Jede geht ihren eigenen Gedanken nach, jede vergießt Tränen der Trauer. Nun, da der Sabbat vorbei ist, wollen sie gehen und ihrem Meister Jesus die letzte Ehre erweisen. Ein letztes Mal wollen sie ihn einsalben und ihm etwas Gutes tun. So ist es Sitte, das hat er verdient.

Dann mag er nach all dem Leiden, das er ertragen musste, zur Ruhe kommen, Gott nahe sein und seinen Frieden finden. So hoffen sie. Mehr bleibt ihnen nun nicht mehr zu tun übrig. Aber sie spüren, dass es ihnen guttun wird. Es wird ihnen ein wenig Trost spenden. Es ist nur schade, dass keiner von den anderen Jüngern sie begleiten wollte.

Die Frauen sind so mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt, dass sie gar nicht bemerken, wie die Sonne langsam am Horizont aufgeht. Es beginnt zu dämmern, und der erste Tag der Woche fängt an. Salome bricht als erste das bedrückende Schweigen. „Gleich haben wir das Grab unseres Meisters erreicht. Aber wie kommen wir nur hinein?“ „Ja, das ist ein Problem,“ sagt Maria aus Magdala, „Josef hat einen großen Stein vor den Eingang gewälzt.“ „Das schaffen wir nie allein, nicht einmal mit vereinten Kräften“, stimmt auch Jakobus' Mutter zu. Bleibt ihnen etwa ihr letzter Wunsch verwehrt? Können sie ihre gute Absicht nicht in die Tat umsetzen?

Wieder kommt den Frauen ein Bild aus der Vergangenheit in den Sinn. So muss es auch damals gewesen sein, als das Volk Israel in Knechtschaft in Ägypten leben musste. Es hatte alle Hoffnung aufgegeben und die Zukunft aus dem Blick verloren. Aber in der Zeit

der größten Verzweiflung hatte Gott eingegriffen und sein Volk befreit. Damals schien die Situation auch aussichtslos, aber Gott hatte mächtig und eindrucksvoll gehandelt.

Daran hatten sie sich gerade erst vor ein paar Tagen erinnert. Deshalb waren sie nach Jerusalem gekommen. Sie wollten Gott doch nahe sein und das Fest der Befreiung feiern. Das war ein Grund zu Dankbarkeit und Freude. Und Jesus war dankbar. Sie konnten es sehen und spüren, wie nahe er Gott war. Sie hatten sich alle Gott nahe gefühlt und hatten die Dankbarkeit und die Freude in ihren Herzen erlebt. Sie hatten sich stark gefühlt, als ob niemand ihnen etwas anhaben könnte.

Und jetzt? Sie fühlen sich nur noch schwach und hilflos. Gott fühlt sich auf einmal so fern an. Sie wollen nur noch eines: Jesus diesen einen letzten Dienst erweisen. Das ist doch nicht zu viel verlangt! Wer weiß, vielleicht ist ja noch jemand anders so früh auf dem Friedhof. Sonst haben sie sich vergebens so früh auf den Weg gemacht. Keine der Frauen traut sich es auszusprechen, aber sie denken dasselbe.

Und was sehen sie? – Der Stein ist weggerollt, das Grab steht offen. Wie kann das sein? Die Herzen der Frauen schlagen immer schneller. Sie wissen gar nicht, was sie denken sollen. Hatte doch noch jemand anders dieselbe Absicht wie sie? Wollte auch ein anderer im Schutz der Dunkelheit Jesus heimlich ein letztes Mal sehen?

Oder hatten ihre Gegner etwa ein letztes, makabres Vorhaben in die Tat umgesetzt? Wollten sie den Leichnam ihres Meisters entehren und schänden? Wollten sie Jesus und sein Lebenswerk endgültig auslöschen? Sollte ihnen denn gar nichts mehr bleiben, nicht einmal Erinnerungen? Durften sie den Verlust ihres Meisters Jesus Christus nicht betauern?

Angst steigt in den Frauen auf. Ihre Schritte werden schneller. Sollen sie wirklich hineingehen? Was werden sie dort vorfinden? Sie nehmen all ihren Mut zusammen. Und dann – das Grab ist leer. Nein, da ist jemand – ein junger Mann, den sie noch nie vorher gesehen haben. Er sitzt genau da, wo der Leichnam Jesu liegen sollte. Seltsam sieht er aus, er trägt ein weißes Gewand. Es leuchtet von innen heraus. Das ist beängstigend und faszinierend zugleich.

Was sagt er? „Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten?“ Ja, genau den suchen wir. Wo ist er? Er ist doch tot. „ Erschreckt nicht,

habt keine Angst.“ Natürlich haben wir Angst. Am liebsten möchten wir weglaufen, aber wir sind starr vor Schrecken. Unsere Herzen schlagen wie wild, als ob sie unsere Brust sprengen wollten. Wir bekommen kaum Luft.

„Den sucht ihr hier vergebens. Gott hat ihn vom Tod auferweckt. Der Platz, an den er gelegt wurde, ist leer. Seht selbst.“ Ja, wir sehen es. Unsere Augen können uns nicht täuschen. Aber wie kann das angehen? Das können wir nicht begreifen. Das übersteigt unseren menschlichen Verstand. Das ist sogar zu viel für unser Herz und für unseren Glauben. Wo ist Gott; warum hilft er uns nicht, jetzt, wo wir ihn so dringend brauchen? Er ist uns plötzlich so fern.

Wer kann es uns so erklären, dass wir es verstehen? Wir haben viel mit Jesus erlebt, er hat uns manches Mal überrascht und in Staunen versetzt. Nicht alles konnten wir mit unserem Verstand erfassen. Dann hat Jesus unser Herz berührt, und wir haben es mit unseren Sinnen verstanden. Wir konnten es im Glauben annehmen. Aber das hier ist einfach ungeheuerlich.

„Geht zu den anderen Jüngern. Erzählt ihnen, was Ihr erlebt habt, vor allen Dingen Petrus. Bald werdet Ihr alle Jesus in Galiläa begegnen. Geht, und macht Euch auf den Weg.“ Was sollen wir den anderen denn erzählen? Das glaubt uns doch sowieso keiner. Nicht nur, weil wir dumme, einfache Frauen sind. Wer kann schon von den Toten wiederkehren? Niemand hat Macht über den Tod. Ihm müssen sich alle beugen. Gott, warum hast Du uns verlassen und uns alles genommen?

Die Frauen sind voller Angst, sie zittern am ganzen Leib. Besser, sie behalten für sich, was hier geschehen ist. Besser, sie gehen ganz schnell von hier weg. Hoffentlich hat sie keiner gesehen. Hoffentlich hat niemand sonst das alles mitbekommen.

Der Morgen des ersten Tages ist angebrochen, die Sonne steht am Himmel und scheint hell; so, wie damals am Anfang der Zeiten; so, wie damals, als alles neu war und seinen Anfang nahm. Gott hat Jesus Christus von den Toten auferweckt. Er ist nahe.

Heute fängt etwas Neues an. Gott schenkt neues Leben. Ja, Jesus Christus musste leiden und sterben. Gott hat seinen eigenen Sohn nicht davor bewahrt, die tiefsten Tiefen des menschlichen Lebens zu durchschreiten. Das müssen wir heute noch. Menschen, die uns am

Herzen liegen, müssen leiden, und wir müssen hilflos zusehen. Dann erscheint uns der Tod als Erlösung.

Wir erleben gerade eine Krise, die die ganze Welt erschüttert. So etwas haben wir noch nie erlebt, auch die Alten und Erfahrenen unter uns nicht. Alle, selbst die Mächtigen dieser Welt werden davon nicht verschont. Und wenn sie auch vor dem Ausmaß die Augen verschließen mögen, und wenn sie es auch totzuschweigen versuchen, sie sind doch genauso hilflos und ausgeliefert wie wir alle.

Wie können wir da von ganzem Herzen Ostern feiern? Wie können wir uns freuen, wenn wir auf das gemeinsame Feiern verzichten müssen? Kann da überhaupt Freude über die frohe Botschaft von Ostern aufkommen? Sie ist doch noch immer so unbegreiflich.

Gott gebietet dem Tod Einhalt, er nimmt ihm seine Macht und seinen Schrecken, denn er ist nicht länger das Ende. Gott kommt uns nahe. Unser Leben bekommt eine neue Qualität. Das können wir immer noch nur im Glauben und von Herzen annehmen.

Das ist eine Quelle der Hoffnung. Alles fängt neu an, unser Leben wird anders. Ja, es gibt immer noch so vieles, was uns ängstigt und verunsichert. Wir dürfen aber erfahren, dass wir uns nicht allein mühen müssen. Wir erleben, dass Menschen zusammenhalten. Wir erfahren Trost und Ermutigung, wenn unsere Hoffnung schwindet.

In der Trauer werden wir getröstet, und andere Menschen begleiten uns in unserem Leid. Das richtet uns auf und schenkt uns neuen Lebensmut. Wir erfahren im Glauben die Gewissheit, dass die, die wir verloren haben, bei Gott geborgen sind. Wir müssen uns nicht mehr um sie sorgen.

Wir müssen uns nicht mehr um uns selbst sorgen. Was werden wird – wir wissen es nicht. Wir dürfen es im Glauben in Gottes Hand legen. Denn am Ostermorgen haben wir erfahren: Gott schenkt uns ein Leben, das sich trotz aller Widrigkeiten zu leben lohnt. Denn am Ende hat er das letzte Wort.

Das hat Jesus Christus, der Gekreuzigte und der Auferstandene, uns nahegebracht. Auf diesen Glauben und in diesem Vertrauen wurden wir getauft. Wir wurden mit dem Wasser des Lebens getauft, wie Jesus Christus damals im Jordan. Wir erinnern uns daran, dass wir zu Gott gehören. Nicht einmal der Tod kann das ändern.

Damals war es der erste Tag der neuen Woche. Es war der Anfang, an dem das neue Licht des Tages die Dunkelheit hell macht. Es war der erste Tag und der Anfang, zu dem Jesus Christus seine Jünger mit dem gemeinsamen Mahl gestärkt hat.

Es ist der Anfang, der uns sagt: „Erschreckt Euch nicht, habt keine Angst! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten? Den findet Ihr hier nicht. Gott hat ihn von Tod auferweckt. Gott ist nahe bei Euch, Ihr gehört zu ihm. Das dürft Ihr im Glauben annehmen. Seht Euch Euer Leben an, und Ihr werdet darin Hinweise finden, dass das Leben mächtiger ist als der Tod.“

Geht und verkündigt, dass Jesus lebt, darüber freu sich alles, was lebt. Was Gott geboten, ist nun vollbracht, Christ hat das Leben wiedergebracht. Er ist erstanden, hat uns befreit; dafür sei Dank und Lob allezeit. Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod, Christus versöhnt uns mit unserm Gott. Lass uns lobsingem vor unserm Gott, der uns erlöst hat vom ewigen Tod. Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!

### Gebet und Vaterunser

Gott, Du Licht von Ostern her, Dein Sohn Jesus Christus ist auferstanden. Wir brauchen unsere Hoffnungen und unseren Glauben nicht zu Grabe zu tragen: dass nicht nur wir, sondern auch andere sich ändern können; dass das Leben sich als stärker erweist als die Strukturen aus Macht und Geld, Leid und Tod.

Wir haben viele Hoffnungen, die an Ostern blühen wie die Blumen im Frühling. Der Duft der Blumen soll uns Mut machen: Mut, an uns zu arbeiten, damit wir nicht andere Menschen einengen; Mut, an der Kirche zu arbeiten, damit sie allen Gaben deiner Güte Raum gebe.

Lass uns nicht kleingläubig werden und aufgeben. Lass uns sicher sein, dass keine Schuld uns mehr von Dir trennen kann; dass es keine Not gibt, die Du nicht wenden kannst; dass unser Sterben uns zu Dir in Dein Reich bringen wird.

Wenn wir unser Leben gestalten, dann hilf uns so miteinander umzugehen, dass sich Deine Liebe darin widerspiegelt. Stärke uns, als

von Schuld und Tod Freigesprochene anderen zu vergeben, als Getröstete andere zu trösten, als Beschenkte andere froh zu machen.

Hilf uns, das Licht des Anfangs in unserem Leben zu entdecken und es weiterzugeben. Diese Welt ist deine Welt. Mach uns mutig, die Botschaft von Ostern weiterzusagen und das Licht des Ostermorgens in diese Welt zu tragen. Dies alles, und was uns an diesem Morgen darüber hinaus bewegt, fassen wir in das Gebet, das Dein Sohn, der auferstandene Jesus Christus uns gelehrt hat:

**Vaterunser...**

Segen

**Gott, segne uns und behüte uns.  
Schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.  
Gott, lass Dein Angesicht leuchten über uns,  
dass wir leuchten können für andere.  
Gott, erhebe Dein Angesicht über uns und halte uns fest  
im Glauben, dass das Leben lebendiger ist als der Tod.**

Lied EG 100

Wir singen aus dem Lied „Wir wollen alle fröhlich sein“ die Strophen 1 bis 5.

